



# Mittelschwarzer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erstausgabe täglich, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Ausland zu teils 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reusenberg Zweigstelle Wildbad. — Verleger: Enzthal & Haberle & Co., Wildbad; Formerler: Gewerbetreibender Filiale Wildbad. — Postfachkonto 231 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Einzelnen die einspaltige 10 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Restteil die 10 mm breite Zeile 1 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 3 Uhr vormittags. — In Konkreten oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbaderstr. 9, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 273      Fernruf 479      Freitag den 22. November 1935      Fernruf 479      70. Jahrgang

## Baldwin und Laval

Der Gegensatz zwischen englischer und französischer Demokratie

Der Satz: „Männer, nicht Maßnahmen!“ ist die Grundlage des politischen Denkens der Engländer. Eine Lage wie die, in der die Welt sich heute befindet, erfordert mehr denn je Männer, denn mit Maßnahmen allein ist ihr nicht beizukommen. Man muß sich klar darüber sein, daß diese Erkenntnis und nichts anderes die Ursache dafür war, daß Stanley Baldwin das englische Unterhaus vor der Zeit auflöste und Neuwahlen ausschrieb. Hätte er nur als Parteipolitiker gedacht, der die Stimmen zusammenzählt, auf die er im Parlament bei seinen Maßnahmen rechnen kann, dann hätte er ruhig mit dem alten Unterhaus weiterarbeiten können. Seine Weisheit dort war überwältigend, und als er auflöste, stand es fest, daß er eine gleich große Uebertreibung seiner, der konservativen, Partei im neuen Unterhaus nicht wieder vorfinden würde.

Aber es gehört zu den auf dem europäischen Kontinent nicht verstandenen Eigenheiten der britischen Demokratie, daß sie die ungeheure, dem Parlament übertragene Macht nicht durch das Volk selbst begrenzt sehen will. Der Form nach ist der britische Premierminister dem Parlament verantwortlich und darauf angewiesen, daß eine Unterhausmehrheit ihm das Vertrauen ausspricht und bewahrt. In Wirklichkeit aber gründet sich seine Stellung auf den unmittelbaren Auftrag, den das Volk ihm erteilt. Wahlen sind in England nicht ein technischer Vorgang, als dessen Ergebnis 615 Halbgoiter nach Westminster geschickt werden, um dort nach Gutdünken, Laune und Günstigkeit zu machen, Minister aus der Taufe zu heben und Minister zu stürzen, sondern allgemeine Wahlen haben in der politischen Luft der britischen Inseln die Bedeutung eines Referendums über einen Mann und sein Regierungsprogramm.

Am Kopie der Stimmzettel, die am 15. November in die englischen Wahlurnen gelegt wurden, stand, soweit sie für die nationale Regierung abgegeben worden sind, unfehlbar überall der Name Baldwin, gleichviel ob darunter als Kandidat des örtlichen Wahlkreises Mr. Smith oder Mr. Miller genannt war. Das Volk entschied für oder gegen Baldwin. Es hat sich in seiner Mehrheit für ihn erklärt. Und damit für seine Politik. Baldwin hat in den Wochen vor der Wahl mit eindringlicher Deutlichkeit sein Bekenntnis zur Politik des Kollektivismus in Europa abgelegt und er hat, um sie durchzuführen zu können, eine Verstärkung der englischen Rüstung gefordert. Das muß man im Auge behalten, wenn man verstehen will, was das Wahlergebnis praktisch bedeutet. Im Rahmen dieser Zielsetzung hat Baldwin jetzt für fünf Jahre freie Hand, eine Machtfülle, wie sie die nörgelnden Demokraten des Festlandes ihren Erwähltesten und trotzdem mit Mißtrauen Beobachteten niemals zugestanden haben. Die britische Demokratie ist untrennbar verbunden mit dem Führergedanken, und das Parlament, das in den mißverständlichen festländischen Nachahmungen der englischen Einrichtungen sich Herrschaftsbefugnisse anmaßte, ist in Großbritannien nur ein Kontrollorgan.

Dieser wesentliche Unterschied, der letzten Endes über die politische Berechtigung der Demokratie entscheidet, zeigt sich eben wieder in Frankreich. Daß die Lage in Europa bis zum Zerreißen gespannt ist und daß sie den ganzen Einschlag charaktervoller Männer erfordert, wenn die Katastrophe vermieden werden soll, weiß man schließlich auch in Paris. Trotzdem findet man es für angebracht, in der Kammer wieder einmal das Spiel des Ministerbürgers zu beginnen. Die Stellung französischer Ministerpräsidenten ist angesichts der Parteipolitik immer eine viel schwierigere als die des englischen Premiers. Er hat immer eine starke und geschlossene Partei hinter sich. Sein französischer Kollege muß sich mit dem schwankenden, brüchigen Boden einer Koalition begnügen. Laval's Stellung ist seit längerer Zeit schon unsicher. Die Radikalsozialen wissen nicht recht, ob sie sich weiter zu ihm bekennen sollen oder nicht. Nur die Erkenntnis, daß im Augenblick beim Rücktritt Laval's die Beute ihnen nicht ganz sicher wäre, hat sie jüngst dazu veranlaßt, aus der Regierungskoalition nicht auszubrechen. Aber jetzt wird die entscheidende Frage von der sozialistischen Opposition gestellt, die den jüngsten Zusammenstoß zwischen Feuertreuzern und Volksfront in Limoges zum Anlaß nehmen will, um die Frage des Verbots der militärähnlichen Rechtsverbände nun in ultimativer Form aufzurufen. Die Kammerfraktion hat den gemessenen Auftrag erhalten, jede sich bietende Handhabe zu benutzen, um die Regierung zu stürzen, und wenn die Radikalsozialen, die in der Frage der Rechtsverbände eingebrachte Interpellation unterstützen sollten, wozu viele Abgeordnete aus Rücksicht auf die nächsten Wahlen Lust haben, dann ist das Schicksal des Kabinetts Laval besiegelt. Parlamentarische Herrschaft beraubt das Land seines Führers in einem Augenblick, in dem die außenpolitische Lage eine straffe und nur von den lebenswichtigen Gesichtspunkten bestimmte Führung notwendiger denn je macht.

Es gibt keine bessere Illustration des unüberbrückbaren Gegensatzes zwischen englischer und französischer Demokratie als das, was sich zur Zeit in London und in Paris ab-

spielt. Dort eine Regierung, die, ihre außerordentlich starke Stellung im Parlament außer acht lassend, an das Volk appelliert, weil sie zur Durchführung ihrer Politik einen unmittelbaren Volksauftrag für notwendig hielt, und die nun, obwohl ihre Parlamentsmehrheit kleiner geworden ist, stärker als vorher dasteht. In Paris aber ein Kabinett, das ein hilfloser Spielball des Fraktionsehrgeizes, der Wahlrücksichten und innerpolitischer Eifersüchteleien ist und das es kaum wagen kann, sich dem Volke unmittelbar zu stellen, weil bei allgemeinen Wahlen die wichtig genommenen Sonderprogramme und Sonderziele von einem Duzend Parteien und mehr die Herausstellung eines großen und führenden Gedankens, geschweige denn eines führenden Mannes, ersticken würden.

## Wehrpflicht und Reichsarbeitsdienst der Jahrgänge 1913—1916

Berlin, 21. Nov. Die Jahrgänge, die vom Herbst 1936 an ihrer Reichsarbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht, oder letzterer allein, zu genügen haben, sind:

### Jahrgang 1916

Er hat den halbjährigen Reichsarbeitsdienst im Winter 1936/37 oder im Sommer 1937 zu leisten.

Der aktive Wehrdienst ist von den tauglich I und II Befundenen in einjähriger Dienstzeit zum Teil in dem im Herbst 1937, zum Teil in dem im Herbst 1938 beginnenden Ausbildungsjahr zu leisten.

Die Verteilung auf die beiden Ausbildungsjahre wird im allgemeinen nach dem Geburtsdatum vorgenommen, so daß also die in den ersten Monaten des Jahres 1916 Geborenen im ersten, die übrigen im zweiten Ausbildungsjahr eingezogen werden. Die bedingt Tauglichen werden im allgemeinen vom Herbst 1937 an in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet.

### Jahrgang 1913

Er wird vom Sommer 1936 an im Verlaufe der nächsten drei Jahre in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet, unterliegt aber nicht der Reichsarbeitsdienstpflicht. In Ostpreußen wird auch der Jahrgang 1911 vom Herbst 1936 an noch zum aktiven Wehrdienst herangezogen. Er unterliegt aber ebenfalls nicht mehr der Reichsarbeitsdienstpflicht.

Die vorstehend genannten Jahrgänge werden im Frühjahr 1936 gemultert und hierzu im Winter 1935/36 von den polizeilichen Meldebehörden erfasst und in die Wehrstammrolle aufgenommen.

Die Angehörigen dieser Jahrgänge werden durch öffentliche Bekanntmachung aufgefordert werden, sich zu diesem Zweck persönlich bei den genannten Behörden anzumelden.

Für die im Ausland lebenden Angehörigen dieser Jahrgänge wird das Heranziehen zum Reichsarbeitsdienst und aktiven Wehrdienst noch besonders geregelt.

Nur die Jahrgänge 1914 und 1915 (in Ostpreußen auch 1910).

## Kurze Tagesübersicht

Der Führer und Reichkanzler hatte am Donnerstag mit dem französischen Botschafter eine Aussprache über die allgemeine politische Lage.

Reichsminister Dr. Frick hielt am Donnerstag im Institut für Zeitungswissenschaft in Berlin einen Vortrag über die deutsche Bevölkerungspolitik.

Im Reichsgericht in Leipzig fand i. Anwesenheit des Reichsjustizministers die Verpflichtung der Mitglieder der Großen Senate für Zivil- und Strafsachen statt.

Ueber die Reichsarbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht für die Jahrgänge 1913—1916 werden nun die näheren Bestimmungen bekanntgegeben.

Reichsleiter Dr. Pen wohnte am Donnerstag in Stuttgart und Karlsruhe der Eröffnung der Bauarbeitskammern an.

Im Memelland ist nun Landtagspräsident Baldinus endgültig mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das kürzlich erst die 100. Ozeanüberquerung feierte, macht am heutigen Freitag die 500. Fahrt, um die deutsche Uebersee-post aus Südamerika nach der afrikanischen Küste zu bringen.

Das Gericht in Aix-en-Provence hat beschlossen, den Rönigsmörderprozeß auf den nächsten Gerichtsabschnitt zu verlagern.

die im Sommer 1935 gemultert worden sind, ist die Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht, oder letzterer allein, erst zum Teil festgelegt. Soweit dies noch nicht geschehen, gilt folgende Regelung:

### Jahrgang 1914

Die wehrfähigen Angehörigen dieses Jahrganges, die im November d. J. noch nicht eingeteilt, sondern der Ersatzreserve I zugeteilt worden sind, werden, soweit sie tauglich I oder II befunden sind, im Herbst 1936 zum einjährigen aktiven Wehrdienst ausgeschieden werden. Soweit sie bedingt tauglich sind, werden sie im Jahre 1936 in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet werden.

### Jahrgang 1915

Die wehrfähigen Angehörigen dieses Jahrganges leisten zur Zeit oder im Sommer 1936 den halbjährigen Reichsarbeitsdienst. Von den tauglich I und II Befundenen wird voraussichtlich nur ein kleiner Teil im Herbst 1936, der größere Teil erst vom Herbst 1937 an zum einjährigen aktiven Wehrdienst eingezogen werden. Die Verteilung auf die beiden Einstellungsjahre wird wie beim Jahrgang 1916 vorgenommen werden. Die bedingt Tauglichen werden in dem im Herbst 1936 beginnenden Ausbildungsjahr in zweimonatigen Übungen bei Ergänzungseinheiten militärisch ausgebildet. In Ostpreußen wird auch der Jahrgang 1910 ebenso wie der Jahrgang 1914 zum aktiven Wehrdienst herangezogen.

## Dr. Frick

### über die deutsche Bevölkerungspolitik

Berlin, 21. Nov. Reichsminister Dr. Frick eröffnete am Donnerstag im Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin den 7. zeitungswissenschaftlichen Fortbildungskursus mit einem Vortrag über die „Aufgabe der Zeitung in der deutschen Bevölkerungspolitik“. Zu Beginn seines Vortrages streifte er die Maßnahmen, die der nationalsozialistische Staat zur Bekämpfung des Geburtenrückganges und zur Sicherung des Volksbestandes vom Tage der Machtergreifung an durchführte. Eingehend beschäftigte sich der Minister mit dem Gesetz zum Schutze der Erbgutundheit des deutschen Volkes und den Ehehindernissen, die dieses Gesetz aufgestellt hat. Sodann ging der Minister auf die Aufgabe der Presse als Mittler zwischen Staat und Volk, zwischen Gesetzgebung und Volksmeinung ein. Die Presse, so führte der Minister hierbei u. a. aus, müsse Erzieherin in der Bevölkerungspolitik, zu erdgeundheitlichem und rassistischem Denken sein. Die Erziehung durch die Presse müsse zum Ziel haben: Sittliche Verantwortung gegenüber der eigenen Familie und der Volksgemeinschaft, Stärkung des Familienanns und der Freude an Kindern. Darüber hinaus müsse es der Presse gelingen, das Raschbewußtsein zu wecken, die Volks- und Familienkunde zu pflegen und der deutschen Frau wieder eine andere Stellung als bisher in unserem Volkstum zu erkämpfen und das Verständnis für die Maßnahmen der Reichsregierung zu fördern.

## Reichsfeuereinnahmen im Oktober 1935

Die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern betragen im Oktober 1935 529,7 Millionen RM. gegen 382,8 Millionen RM. im Oktober des Vorjahres, an Zöllen und Verbrauchssteuern kamen 354,1 gegen 331,6 Millionen RM. auf, das sind also zusammen 883,8 gegen 714,4 Millionen RM. In der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1935 sind somit an Besitz- und Verkehrssteuern 3403,6 (in der gleichen Vorjahreszeit 2762,1) Millionen RM. an Zöllen und Verbrauchssteuern 2017,7 (1908,5) Millionen RM., zusammen 5421,3 (4670,6) Millionen RM. verzeichnet worden. Zu den Besitz- und Verkehrssteuern ist zu bemerken, daß von denjenigen Steuern, in denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, sich im Berichtsmontat die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter zu entwickeln haben. Das Gesamtaufkommen des Monats Oktober war um 169,4 Millionen RM. höher. In den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres 1935 sind insgesamt 750,7 Millionen RM. mehr als im Vorjahr aufgenommen. Das wirkliche Aufkommensmehr des laufenden Rechnungsjahres beträgt bisher nach den üblichen Berechnungen, diesjährigen Neuaufkommen und vorjährigen Sondererträgen 645,2 Millionen RM.

## Die großen Senate des Reichsgerichts berufen

Leipzig, 21. Nov. Die auf Grund des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. Juni 1935 beim Reichsgericht zu bildenden beiden großen Senate wurden am Donnerstag in einem eindrucksvollen Staatsakt durch den Reichsjustizminister Dr. G r i t t e r, der mit den Staatssekretären Dr. Freißler und Dr. Schlegelberger nach Leipzig gekommen war, feierlich berufen. In der großen Wandelhalle des Reichsgerichts hatten die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft sowie die Rechtsanwälte beim Reichsgericht Platz genommen, ebenso die Ehrengäste. Reichsgerichtspräsident Dr. K u m l e hielt eine Rede, in der

er u. a. ausführte: Zum erstenmal empfängt das Reichsgericht den Besuch eines Reichsministers der Justiz, dem alle deutschen Gerichte, alle deutschen Staatsanwaltschaften, alle Strafvollzugsbehörden in Deutschland unterstehen. Die Vereinigung der gesamten deutschen Rechtspflege in der Hand des Reiches ist eine Tat, die wir nächst dem Genius des Führers Ihnen, Herr Minister, verdanken. Wir grüßen in Ihnen, Herr Minister, zugleich den Mann, den der Führer mit der gewaltigen Aufgabe betraut hat, dem Dritten Reich ein neues Recht zu schaffen. In unserer Tagesarbeit können wir vielleicht mehr als andere erkennen, welche gewaltigen Leistungen die Gesetzgebung bereits in den ersten Jahren vollbracht hat, um alte Schäden zu heilen und ein Recht zu schaffen, das den Bedürfnissen der Gegenwart und dem ureigensten deutschen Wesen entspricht. Voller Freude und Zuversicht sehen wir den mächtigen Bau der Gesamtreform des deutschen Rechts emporsteigen. In Zukunft werden die großen Senate des Reichsgerichts berufen sein, Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung zu entscheiden, wenn ihr Spruch zur Fortbildung des Rechts oder zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung geboten erscheint. Damit ist jetzt gesichert, daß die Verschiedenheiten der Auffassungen, für die auch das klarste Gesetz immer noch Raum lassen wird, alsbald durch einen mit höchster Autorität ausgestatteten Richterspruch ausgeglichen werden. Mit allen Angehörigen des Reichsgerichts, ja mit allen deutschen Richtern, weis ich mich in dem heißen Wunsch einig, daß die großen Senate sich der hohen Aufgabe, die ihnen gestellt ist, gewachsen zeigen werden.

#### Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner

führte u. a. aus: Seit der Ueberrahme der Macht durch den Nationalsozialismus bemühen wir uns, das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern. Diese Aufgabe kann der Gesetzgeber allein nicht erfüllen, er muß sie mit dem Richter teilen, der das Recht anwendet. Das oberste Gericht des Deutschen Reiches steht deshalb bei der Erneuerung des Rechtes in vorderster Linie. Um dem Reichsgericht die Erfüllung dieser Aufgabe zu erleichtern, erschien es zweckmäßig und notwendig, die bisherige Bindung an die frühere Rechtsprechung zu lösen. Dieser Gedanke ist gar nicht neu. Schon auf dem Juristentag in Lübeck im Jahre 1931 wurde gefordert, bei der Einführung der Strafrechtsreform die Bindung des Reichsgerichts an seine frühere Rechtsprechung aufzuheben. Jede Zeit hat das Recht und die Rechtsprechung, die ihrer geistigen und sittlichen Haltung entspricht. Daraus folgt, daß heute jeder Richter die Anwendung des Rechtes nach den Grundanschauungen auszurichten hat, die das deutsche Volk seit seiner Einigung neu gewonnen hat, und um deren Festigung und Vertiefung wir uns täglich bemühen.

Das Reichsgericht hat darüber hinaus noch zwei besondere wichtige Aufgaben. Es ist, wie bisher der Hüter der Einheit des Rechtes in allen deutschen Gauen und innerhalb seiner eigenen rechtsprechenden Kollegien, seiner Senate. Die Großen Senate bestehen aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten als ständigen Mitgliedern und sieben Mitgliedern des Gerichts, von denen alljährlich jeweils die Hälfte aussteht. Durch diese persönliche Zusammenfassung glaubt der Gesetzgeber eine Gewähr für die Stetigkeit der obersten Rechtsprechung gegeben und die Gefahr irgendeiner Erstarrung gebannt zu haben. Die Großen Senate treten in Tätigkeit, wenn innerhalb des Reichsgerichts selbst über eine Rechtsfrage verschiedene Auffassungen bestehen, und haben die Aufgabe, in diesem Falle in kurzer Zeit und autoritär zu entscheiden. Soll in einem Lande die Einheit der Rechtsprechung wirklich gesichert sein, so ist ein solches endgültig entscheidendes Kollegium beim obersten Gerichtshof unentbehrlich.

Wie schon aus den Gesetzen ersichtlich ist, die bisher zur Erneuerung des Strafrechts erlassen wurden, wird das künftige deutsche Strafrecht nicht bloß vielfach andere Strafdrohungen enthalten als bisher, auch die Fassung der Tatbestände wird in sehr vielen Fällen derart sein, daß sie dem Richter eine größere Freiheit und damit freilich auch eine größere Verantwortung bei der unmittelbaren Anwendung des Gesetzes gewährt. Das ist aber nicht die Hauptsache. Dem Richter wird vielmehr — und das ist schon geltendes Recht — die Aufgabe zugewiesen, durch entsprechende Anwendung des Gesetzes auf dem Gebiete der Rechtsprechung eine Tätigkeit zu entfalten, die ihm nach dem bisherigen Recht verweigert gewesen ist. Wenn künftig eine Handlung nach dem Gewissen des Volkes als unerlaubt, rechtswidrig, strafbar empfunden wird, und es findet sich kein Gesetz, das auf diese Handlung unmittelbar zutrifft, so darf der Richter freilich nicht nach freiem Ermessen den Täter schuldig sprechen und eine Strafe verhängen. Das würde eine völlige Loslösung des Richters vom Gesetz bedeuten. Sondern der Richter hat in diesem Falle zu prüfen, ob der Rechtsgedanke, der die

Befragung dieser Handlung fordert, im Strafrecht einen nichtbaren Ausdruck gefunden hat. Trifft das aber zu und nur dann, wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, dann soll er das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft.

Wir müssen uns darüber völlig im klaren sein, daß die Methode der Rechtsfindung, wie sie dem Gesetzgeber vor-schwebt, etwas grundlegend anderes ist, als die Auslegung im bisherigen Sinn. Schon der Gesetzgeber wird sich bemühen, die tragenden Rechtsgedanken bei den einzelnen Gebieten des Strafrechts in der Fassung der Gesetze, in den Ueberschriften der Abschnitte möglichst deutlich zu machen. Wo aber ein völlig neuer Weg beschritten wird, geht es im Anfang ohne Irrtümer und Fehler nicht ab. Man kann das auch in Kauf nehmen, weil das oberste Gericht in der Lage ist, solche Irrtümer zu beseitigen und solche Fehler wieder gut zu machen. Das deutsche Volk und die deutsche Reichsregierung haben zu ihrem obersten Gericht das Vertrauen, daß er auch auf dem neuen Wege der Rechtsfindung der ihm zugedachten Aufgabe gerecht werden wird. Gehen Sie diesen Weg mit Mut und mit Verfaß, dann wird die Rechtsprechung und das Volksgewissen im harmonischen Einklang sein.

Anschließend berief der Minister die Mitglieder der beiden Großen Senate und überreichte jedem einzelnen Mitglied mit Handschlag die Berufungsurkunde.

### Hundert Jahre deutsche Eisenbahn

#### Die Feierlichkeiten vom 7. bis 9. Dezember

Berlin, 21. Nov. Am 7. Dezember 1835 wurde die erste Eisenbahn in Deutschland in Betrieb genommen. Zur Erinnerung an diesen Tag ist bereits im Juli dieses Jahres eine Ausstellung in Nürnberg veranstaltet worden, während die eigentlichen Feierlichkeiten in der Zeit vom 7. bis 9. Dezember durchgeführt werden. Zur Einführung der Veranstaltungen werden am Nachmittage des 7. Dezember, einem Samstag, Nachtkonzerte abgehalten, die zugleich mit einer Sammelbücherei für das Winterhilfswerk verbunden werden. Abends finden in mehreren großen Sälen Eisenbahner-Kameradschaftsabende statt.

Am Sonntag, dem 8. Dezember, findet am Vormittag im Kulturvereinshaus der eigentliche Festakt statt. Am Nachmittag wird auf dem Gelände des Rangierbahnhofes Nürnberg eine Parade aller Reichsbahnfahrzeuge stattfinden.

Nach Beendigung der Nürnberger Feierlichkeiten werden die ausländischen Gäste, die zahlreich erwartet werden, in Schlafwagensonderzügen nach Heidelberg gebracht, wo am Montag, dem 9. Dezember vormittags, die neue Reichsautobahn Heidelberg-Frankfurt am Main in Augenschein genommen wird. Von dort werden die Gäste nach Berlin geführt, wo die Feierlichkeiten mit einem Abendempfang der Reichsbahn in den Kroll'schen Festsälen ihren Abschluß finden.

### Oberst Reinhard

#### an den ehemaligen NSDFB. (Stahlfelm)

Berlin, 21. Nov. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser Oberst a. D. und SS-Oberführer Reinhard gibt folgendes bekannt:

„Die Auflösung des NS-Frontkämpfers Bundes Stahlfelm ist auf Grund des Schreibens des Führers und Reichskanzlers an den Bundesführer Franz Selbte durch diesen vollzogen worden.

Der Führer hat in diesem seinem Schreiben den bisherigen Stahlfelmern, die ihre soldatischen Erinnerungen weiter pflegen wollen, den Eintritt in den Reichskriegerbund Koffhäuser empfohlen.

Ich heiße diejenigen Kameraden des ehemaligen Stahlfelm, die dieser Anregung des Führers entsprechen wollen, im Reichskriegerbund willkommen. Ich reiche jedem die Kameradenhand, der als Bekenner der nationalsozialistischen Idee und als treuer Gefolgsmann des Führers in unsere Reihen treten will.

Der Geist, der in dem von mir geführten Reichskriegerbund herrscht, ist der Geist der Front und des ewigen Soldatentums. Die Arbeit, die von uns geleistet werden muß, ist treue Mitarbeit am großen Aufbauwerk des Führers.

Wer sich dazu aus innerer Ueberzeugung bedingungslos bekennt, soll unser Kamerad sein.“

### Der deutsche Gruß eine Amts- und Dienstpflcht

Berlin, 21. Nov. In einer bedeutsamen Entscheidung hat das Landesarbeitsgericht Halle a. d. Saale zu der Frage der Verweigerung des deutschen Grußes Stellung genommen und festgestellt, daß dies unter Umständen einen Grund zur stillen Entlassung darstelle. Die vom Minister für das gesamte Reichsgebiet einausführte Art des Grußes im Amts- oder Dienstdienst

sei eine Amts- und Dienstpflcht eines jeden Beamten und Angestellten einer Behörde oder staatlichen Unternehmung. Die Ablehnung dieser Amts- und Dienstpflcht stelle eine unbedingte Gehorsamsverweigerung dar, die den Dienstvertrags das Recht zur Lösung des Dienstvertrages gebe. Hierbei sei es gleichgültig, welcher Art die Hinderungsgründe sind, die den Dienstpflichtigen zu seiner Handlung bestimmen. Gegebenenfalls rechtfertigt sich auch die stilllose Entlassung, wenn, wie im vorliegenden Falle, die vorgeschriebene Grußart für ihn als gewissenwidrig erklärt und damit auch seine hartnäckige Verweigerung dieser Dienstpflcht für die Zukunft kundgetan habe. Es könne einer Behörde und staatlichen Unternehmung nicht zugemutet werden, Beamte und Dienstverpflichtete, die ihre Pflichten bewußt verlegen, nach endgültiger Feststellung dieser Verfehlung auch nur noch einige Zeit weiter zu beschäftigen, selbst wenn die sofortige Auflösung des Vertragsverhältnisses eine große Härte für den Dienstverpflichteten bedeute. Andernfalls würde die Autorität des Staates schwere Einbuße erleiden.

### Der Führer empfängt den französischen Botschafter

Berlin, 21. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat am Donnerstag in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den französischen Botschafter empfangen. Die Unterhaltung, die die allgemeine politische Lage zum Gegenstand hatte, war von einem freundlichen Geist getragen und bot Gelegenheiten, den guten Willen beider Regierungen festzustellen.

### Admiral Jellicoe †

London, 21. Nov. Am Mittwoch nachmittag starb in seinem Hause in Kensington der aus dem Weltkrieg bekannte englische Admiral Jellicoe im Alter von 76 Jahren.

Seit dem Waffenstillstand mußte er infolge einer Erkältung das Bett hüten. Schließlich trat eine Lungenentzündung auf. Er wurde 1859 als Sohn des Kapitäns Jellicoe auf der Insel Wight geboren. 1910/11 war er Befehlshaber der Atlantischen Flotte und der 2. Division der Heimatflotte. Als der Krieg ausbrach, war Jellicoe zweiter Seelord. Er wurde nach Scapa Flow geschickt, um Zweiter im Kommando der Heimatflotte zu werden. Nach wenigen Monaten trat der bis dahin Oberkommandierende Gollaghan zurück und Jellicoe wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Im März 1915 wurde Jellicoe für weitere zwei Jahre im Kommando der britischen Hochseeflotte bestätigt. In dieser Eigenschaft nahm er an der Schlacht am Stageraal teil. Ende 1916 wurde Admiral Jellicoe Erster Seelord und Chef des Marinestabes. 1919 nahm er seinen Abschied und wurde hierauf zum Generalgouverneur von Neuseeland ernannt. Später wurde Jellicoe in den Grafenstand erhoben.

### Admiral Raeder zum Tode des Admirals Jellicoe

Berlin, 21. Nov. Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, widmet dem am Mittwoch verstorbenen englischen Admiral Jellicoe folgenden Nachruf:

Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine und die deutsche Marine betrauern aufrichtig den Tod des Admirals Jellicoe, der als ritterlicher Gegner der deutschen Flotte im Weltkrieg, insbesondere in der Stageraal-Schlacht, in der ganzen Marine hoch geschätzt wurde und unter den älteren deutschen Marineoffizieren Freunde und Bewunderer hatte. Die deutsche Kriegsmarine bedauert um so mehr das frühe Hinscheiden des Admirals, weil sie seinen Wunsch kannte, einmal die junge deutsche Flotte und ihre Führer zu besuchen und weil sie die Absicht hatte, entsprechend diesem Wunsche ihn zu bitten, der deutschen Flotte die Ehre zu erweisen, an der Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Stageraal-Schlacht, der deutschen wie der englischen, im Frühjahr des Jahres 1938 teilzunehmen. Die deutsche Kriegsmarine senkt ihre Flaggen vor dem großen Admiral der britischen Flotte.

### Ministerrat in Paris

Paris, 21. Nov. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt. Die Beratungen haben etwa drei Stunden gedauert. Ministerpräsident Laval hat zunächst dem Ministerrat einen Bericht über die außenpolitische Lage erstattet. Anschließend gab der Finanzminister einen Ueberblick über die Haushaltsarbeit des Finanzausschusses der Kammer. Auf Vorschlag des Innenministers beschloß der Ministerrat, den Wiederausbruch der Kammer auf den 28. November festzusetzen. Der Justizminister berichtete dem Ministerrat über die Zwischenfälle in Limoges.

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Nachdruck verboten

Seine helle kräftige Stimme klang laut und beschwingt durch den grünen Dom des Waldes. Und da er die zweite Strophe begann, fiel der alte Trompeter im Gefolge, weit Simmern, mit Geschick und Frohsinn in die Melodie ein:

„Es singt mein Herz von Minne laut  
Das schönste aller Lieder  
Seht, Freunde, wie der Himmel blaut,  
Die Heimat grüßt uns wieder.“

Und in der Heimat wartet wohl  
Die schönste aller Schönen,  
Um ihre Lippen, rosenrot,  
Blüht ihrer Seele Sehnen.

Und ihre Augen strahlen hell  
Gleich wie des Himmels Bläue,  
Nicht kümmert nichts mehr in der Welt  
Als meiner Liebsten Treue.

Drum singt mein Herz von Minne laut  
Das schönste aller Lieder,  
Nun mach' ich dich zu meiner Braut,  
Nun hat dein Herz mich wieder.“

„Jörg, das war ein rechtes Heimkehrlied! Daß deine Liebste dich so ersehnt, wie du's wünschst!“ sagte Bredau. Und Klingenberg lachte:

„Und daß die Levekingburg nicht einfällt, wenn du die Liebste mitbringst!“

Jörg blinzelte ein wenig, als wäre ihm plötzlich die Sonne zu grell. Scharf sagte er:

„Lieber sollt' sie einfallen — als daß sie mir mein Glück nähme! Aber hallo — die Welt lichtet sich. Die Straße tut sich auf!“

Der Wald hörte auf. Man erreichte die Straße, die nach Rothenburg führen mußte.

Jörg richtete sich im Sattel auf.  
„Halbung, Leute! Stramm — als ritten wir gegen den Feind! Soll uns keiner nachsagen, wir kämen als schlappe Kerle aus der Fehde. Zügel kurz halten!“

Alles formierte sich.

Jörg ritt voran zwischen Bredau und Klingenberg.  
„Rothenburger Land“, sagte er leise und wies über die Felder.

Die Sonne brannte vom Himmel, aber keiner der Leute feuerte mehr. Jeder hielt sich stolz und wacker im Sattel, wiewohl man seit acht, neun Tagen schon so dahintritt, der Heimat zu, im Sonnenglast.

Niemand begegnete ihnen.

Als sie aber um eine Wegbiegung ritten, sahen sie in der Ferne eine Staubwolke wirbeln. Es blühte dazwischen. Ritzzeug von Pferden.

„Ein Wagen —“ sagte Bredau.

„Und Reiter nebenher —“ setzte Jörg hinzu, scharf ausspähend. „Trotzkechte? Rothenburger Knechte? Oha —“

Der Wagen näherte sich schnell. Die Reiter wurden deutlicher.

Hallo — die fahren ja wie der Teufel!  
Der Führer des Wagens riß, da er das Fähnlein der Ritter gewahrte, die Pferde auf die Seite.

Jörg richtete sich steil auf.  
Das Gefährt war ganz nahe.  
Er sah unter das Verdeck.

Sah — — —

„Halt!“ donnerte seine Stimme, als rief er über ein Schlachtfeld. Aus dem Augenschlitz des Helms blühten seine Augen.

Seine eisengeschmiedete Faust fuhr dem nächstbesten Stangempferd in den Zügel.

„Halt — sag' ich!“  
Ulrich Wozzel, der Stadthauptmann, parierte den Gaul.

„Ueberfall? Stogreitritter? Die heruntergeklappten Bänke der Knechte stehen nur das Funkeln der Augen erkennen.“

Der Wagen hielt. Die Pferde dampften.  
Jörg riß den Schlag auf, bevor es Wozzel hindern konnte.  
„Bärbele! Bärbele!“

Unter tausend Stimmen hätte sie diese wiedererkannt.

„Herrgott — geschehen denn noch Wunder?“

„Zum Teufel hochwürdigste Frau, was bedeutet das?“

„Jörg!“ schrie Bärbele auf.

Da klappte er sein Bißler herunter.

„Frau Kestiffin — was soll das? Antwort —“

Jörgs Hand streckte sich nach Bärbele aus, die sich vom Sitz erhob.

„Die Jungfer Bärbele fährt ins Kloster, zum Heiligen Blut — sie hat sich der Kirche —“

„Nein, nein — es ist nicht wahr! Junker Jörg — man hat mich —“

Jörgs Stimme schnitt wie Stahl durch die Luft.

„Leute! Ballet euch zusammen!“

Rasseln von Waffen. Klirren. Die Straße war im Nu gesperrt. Nach vorn und rückwärts gab es kein Ausweichen mehr. Bredau und Klingenberg hatten die Schwerter gezogen.

Da erkannte Jörg erst den Stadthauptmann.

„Wozzel — Ihr?“

„Heil Junker Jörg! Das heißt eine Ueberraschung! Kein Mensch in Rothenburg erwartet Euch!“

„Das scheint mir auch so, Wozzel. Aber — beim Heiligen Christusbild — was geht hier vor?“

„Jungfer Bärbele — sollte auf Befehl ihres Vaters ins Kloster gebracht werden. Die Frau Kestiffin holte sie selbst — ich ritte zur Begleitung mit —“

Die hochwürdigste rief gummig:

„Und das ist Ihr Schwur, Hauptmann?“ Jörg hielt uns nicht länger auf —“

Der lachte übers ganze Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)



## Baldzus doch beauftragt

Romno, 21. Nov. Der Präsident des memelländischen Landes, Baldzus, ist am Donnerstag endgültig mit der Bildung des Direktoriums beauftragt worden.

Baldzus hatte am Dienstag mit dem Gouverneur erneut Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums aufgenommen und sich dabei bereit erklärt, das Direktorium zu bilden.

## Ausöhnung zwischen Benizelos und dem König

Athen, 21. Nov. In hiesigen politischen Kreisen erhalten sich, obwohl es amtlich in Abrede gestellt wird, Gerüchte über eine Ausöhnung zwischen dem griechischen König und Benizelos. Der Amnestieerlass des Königs werde auch die Amnestierung von Benizelos einschließen. Ausgedehnte Verhandlungen zwischen dem König und Benizelos hätten die Einigung herbeigeführt.

Man rechnet sogar mit einer Rückkehr von Benizelos in das politische Leben. Benizelos habe, entgegen allen seinen anderslautenden Versicherungen, die Monarchie anerkannt. In politischen Kreisen rechnet man bereits mit einer Rückkehr von Benizelos in wenigen Monaten. Die Gerüchte gehen sogar so weit, daß sie Benizelos als Ministerpräsidenten der geplanten nationalen Regierung sehen.

## Japan zur Entwicklung in Nordchina

Tokio, 21. Nov. Die Lage in Nordchina wird in japanischen Presseberichten aus Peking verschiedentlich beurteilt. Teilweise kommt in den Berichten eine Schwäche der autonomistischen Bewegung zum Ausdruck. Andere Berichte verzeichnen einen ständigen Fortschritt der autonomistischen Bestrebungen trotz der zögernden Haltung des Gouverneurs Hanjutschu, der in Peking Zeit vergebend, und des Gouverneurs von Hopei, Schangtschi, der eine „diplomatische Kränklichkeit“ vorzöge, die ihn an der Abreise von Peking nach Peking hindere.

Chinesische Blätter in Schanghai melden, daß die japanische Regierung der chinesischen Regierung bedeutet habe, daß Japan keineswegs beabsichtige, einen Druck auf Nordchina zur Bildung einer autonomistischen oder halb unabhängigen Regierung auszuüben. Noch weniger wünsche die japanische Regierung diesbezügliche militärische Maßnahmen zu ergreifen. Die Nanjingregierung habe dessenungeachtet sofort die Militärbehörden in Nordchina angewiesen, die Verhandlungen mit Japan abzubrechen.

## Zahlungseinstellung bei einer französischen Flugzeugfabrik

Paris, 21. Nov. Die französische Flugzeugfabrik Bleriot hat am Mittwochabend ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma hat ebenfalls die Entlohnung ihrer Arbeiter ausgesetzt. Bei der Firma Bleriot handelt es sich um ein Unternehmen, das mehrere tausend Arbeiter beschäftigt und aus der während des Weltkrieges etwa 10 000 Flugzeuge hervorgegangen sind. Die Firma Bleriot hat erst im April d. J. bedeutende Aufträge von der französischen Regierung erhalten. Es scheint aber, als ob das französische Luftfahrtministerium auf diese Aufträge bisher keine Anzahlung geleistet hat, so daß die Firma während der letzten acht Monate alle mit der Ausführung der Aufträge verbundenen Unkosten selbst verauslagern mußte.

## Arbeitsurlaub für italienische Soldaten

Rom, 21. Nov. Von zuständiger italienischer Seite wird bekanntgegeben, daß 100 000 Mann des unter den Waffen stehenden 12 Millionenheeres sofort auf drei Monate in Urlaub gehen können, um in Landwirtschaft und Industrie mitzuhelfen, gegen die Sanktionen Widerstand zu leisten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich um eine Maßnahme handelt, die nichts mit der augenblicklichen internationalen Lage zu tun habe.

## Der Negus nach Addis Abeba zurückgekehrt

Addis Abeba, 21. Nov. Der Kaiser kehrte am Donnerstag mit einem Flugzeuggeschwader aus Djibouti nach Addis Abeba zurück. In abessinischen Kreisen vermutet man, daß den Italienern der Besuch des Kaisers in Djibouti bekannt geworden war, da zwei italienische Flugzeuge schon in früher Morgenstunde Harar überflogen und dann Kurs auf Diredda nahmen. Es soll sich um Jagdflugzeuge gehandelt haben.

Wie von abessinischer Seite mitgeteilt wird, sind bei den kürzlichen Großangriffen italienischer Bombengeschwader im Nakale-Gebiet durch Bombenabwürfe 30 abessinische Soldaten getötet und 50 verwundet worden.

## „Graf Zeppelins“ 500. Fahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kann am Freitag ein Jubiläum feiern. Es macht, wie das „Seeblatt“ berichtet, an diesem Tage seine zweite Fahrt von Recife (Pernambuco) nach Bathurst (Afrika) an Stelle der Postflugboote. Sie ist die 500. Fahrt des „Graf Zeppelin“. Es ist zwar nicht zum ersten Male, daß ein Zeppelin-Luftschiff seine 500. Fahrt ausführt. Die Luftschiffe „Victoria Luise“, „Janja“ und „Sachsen“ haben dies auch gemacht. Bei diesen handelte es sich aber nur um Fahrten von vielleicht durchschnittlich 100 Kilometer Länge, während die durchschnittliche Fahrtlänge bei „Graf Zeppelin“ 3000 Kilometer beträgt; es hat bis jetzt rund 1,5 Millionen Kilometer zurückgelegt. „Graf Zeppelin“ ist jetzt mehr als sieben Jahre im Fahrdienst. In Fahrtreisen hat man früher einem Luftschiff eine Lebenszeit von höchstens drei bis vier Jahren zuerkannt. „Graf Zeppelin“ hat also die doppelte Dienstzeit hinter sich und denkt noch nicht daran, sich „pensionieren“ zu lassen. Und dabei hat sich dieses Schiff unter den verschiedensten klimatischen Verhältnissen bewegen müssen, da die meisten Fahrten sich von der nördlichen Erdhalbkugel durch die Tropen auf die südliche Erdhalbkugel erstreckten. Auch die Arktis ist diesem Luftschiff nicht unbekannt geblieben. Zudem ist zu bedenken, daß die Bauteile des „Graf Zeppelin“ in der Hauptsache nur Leichtmetall, dünnere Baumstoff, Benzinmotoren sind, denen niemanden solch große Wetterbeständigkeit zumuten würde. Beachtenswert ist ferner der Umstand, daß immer noch die gleichen Ragnbach-Motoren im „Graf Zeppelin“ ihren Dienst tun, wie vor sieben Jahren. Alle diese Tatsachen sind ein unwiderlegender Beweis für die Güte der Arbeit im Zeppelinkonzern. Und natürlich hat auch die Luftschiff-Besatzung einen wesentlichen Anteil an diesem unerwarteten Erfolg des „Graf Zeppelin“.

## Totales

Wildbad, den 22. November 1935.

## Warnung

Auf Grund trauriger Erfahrungen weisen wir die deutschen Frauen und Mädchen darauf hin, keine Stelle im Ausland anzunehmen, oder sich nach dem Ausland zu verheiraten, ohne vorher sorgfältige Erkundigungen über die ausländischen Lebens-

bedingungen einzuziehen. In vielen Ländern sind die Verhältnisse denen in Deutschland ähnlich, so daß Frauen und Mädchen sich leicht eingewöhnen können.

In anderen Ländern sind aber Religion, Sitte und Stellung der Frau ganz anders als in Deutschland. Da kommt es immer wieder vor, daß Frauen und Mädchen schwer enttäuscht werden, sich gar nicht einleben und rat- und hilflos die deutschen Konsulate oder die „Freundinnen“ aufsuchen. Sie in die früheren Verhältnisse zurückzuführen, ist oft sehr schwierig, mitunter kaum möglich. Besonders wenn sie durch die Ehe die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben.

So werden sie selbst unglücklich und schädigen obendrein noch unter Umständen das Ansehen der deutschen Frau im Ausland. Der Deutsche Verband der Freundinnen junger Mädchen weist darauf hin, daß alle Mädchen, die als Verlobte oder als Stellungsuchende ins Ausland gehen wollen und dort nicht auf die Hilfe von Verwandten oder Freunden rechnen können, sich zuvor in Deutschland entweder an die Geschäftsstelle des Württ. Landesverbandes der Freundinnen junger Mädchen, Stuttgart, Röhrestraße 12, oder an die Geschäftsstelle des Verbandes der Freundinnen junger Mädchen, Heidelberg, Blumentalstraße 7, wenden mögen.

Turnwart-Lehrgang im Turnkreis 8 Nagold. Am 17. November 1935 fand in der Turnhalle in Neuenbürg der Turnwart-Lehrgang vom Unterkreis Neuenbürg statt. Nach kurzen Begrüßungsworten begann 1/8 Uhr der Kreis-männerturnwart die Arbeit. Geh-, Lauf- und Hüpfübungen leiteten die eigentliche Körpergymnastik ein. Der inzwischen erschienene Kreisoberturnwart prüfte die Anwesenheitsliste, die Vereine waren bis auf 3, welche anscheinend einen Lehrgang nicht nötig haben, vertreten. Nun wurden drei neuelieder, wenigstens die Melodien, gelernt. Der Kreispieltwart gibt Anregungen über Handball und Korfballsport. Es folgt dann Bodenmatten, dem besonders bei der Jugend mehr Wert beigelegt werden muß. Im Volksturnen wird der Lauf-, Hoch- und Weisprung erläutert. Ueber das Dietweien im Allgemeinen und im Unterkreis sprach der Unterkreisoberturnwart und fordert die Turnwart zur Mit- und Zusammenarbeit auf. Zu den in nächster Zeit stattfindenden Geräte- und Mannschaftskämpfen werden unter Leitung des Kreisoberturnwarts die Pflichtübungen geturnt. Er betont am Schluß, daß jeder Vereinsturnwart seinen Stolz daran legen muß, wenigstens mit einer Mannschaft am Rundenstapel teilzunehmen. Er erwartet keine Fehlangeige. Der Kreisoberturnwart gibt einen kurzen Bericht über die Arbeitstagung auf dem Dito Hofmeister-Haus. Zum Schluß ergreift der stellvert. Kreisführer das Wort. Er dankt den Turnwarten für ihre im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und bittet zugleich, die heute bekommenen wertvollen Anregungen praktisch in ihren Vereinen zu verwerten. Nach einem frisch gefungenen Turnlied und mit neuer Kraft für die Winterarbeit wird der Lehrgang beschlossen. E.

## Württemberg

### Zusammenstoß zwischen Zug und Kraftwagen Vier Tote

Stuttgart, 21. Nov. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Mittwochabend um 18.45 Uhr ist auf dem am Montag den Wegübergang bei Posten 78 zwischen Ulm und Grieshohen ein mit vier Personen besetztes Personenauto in den Zug Nr. 17 Leutkirch-Jena hineingefahren. Die Insassen des Autos, Technischer Reichsbahnhofwart von Schülz und Frau sowie Kreisbauamtsleiter Geiger und Frau, alle aus Leutkirch, sind getötet worden. Das Auto wurde zertrümmert. Von den Reisenden und den Zugbediensteten ist niemand zu Schaden gekommen. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Rote- und Pfeifensignale gegeben.

## Eröffnung der Gauarbeitskammer Württemberg-Hohenzollern

### Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Stuttgart, 21. Nov. In Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Robert Ley, fand im festlich geschmückten Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums in feierlichem Rahmen die Eröffnungssitzung der Gauarbeitskammer Württemberg-Hohenzollern statt. Außer den Mitgliedern der Gauarbeitskammer hatten sich zu der konstituierenden Versammlung die führenden Männer von Staat und Partei, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, eingefunden.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen in den Saal eröffnete der Leiter der Gauarbeitskammer und Gauwarter der DAF, Schulz, die Tagung mit Begrüßungsworten, worauf sofort Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zu einer längeren Rede über wichtige Fragen der Innen- und Wirtschaftspolitik ergreift. Der Redner befahte sich mit den Wirtschaftsaufgaben und fand treffende Worte über die Pflichten des Betriebsführers. Die Gefolgschaft ist immer so wie der Betriebsführer, an der Gefolgschaft erkennt man, ob ihr Leiter nur ein guter Kaufmann und Buchhalter, oder ob er ein wirklicher Führer ist, so wie man ja auch von der Kompanie auf den Führer schließen kann. Man erkennt es gleich auf den ersten Blick, ob die Gefolgschaft froh und stolz und ladend ist. Hier herrscht auch Ordnung. Der Führer hat keine Gefolgschaft voranzumarschieren und zwar im wörtlichen Sinne, sonst ist er nur ein Vorhänger. Zum Schluß kam der Redner auf den Gemeinschaftsgedanken zu sprechen, der über allem stehen muß. Wir wollen diese Gemeinschaft immer wieder üben und exerzieren und den Einzelnen stärken in dieser Gemeinschaft. Verschiedene Interessen wird es immer geben. Am des Ganzen willen müssen aber die Interessen ausgeglichen werden. Dies geschieht einmal durch die Erziehung, durch die Partei und die Deutsche Arbeitsfront und auf der anderen Seite durch die neuen Betriebs- und Wirtschaftsorgane, den Vertrauensrat, den Arbeitsausschuß, die Arbeitskammer, den

Wirtschaftsrat. Jede dieser Einrichtungen hat ihre eigenen Aufgaben, jede ordnet ihre Angelegenheiten selber. Das gilt vor allem für den Vertrauensrat. Dr. Ley warnte davor, aus ihm einen Mißtrauensrat zu machen. Der Vorstehende soll Wirtschaftsführer und nicht Partei sein und nicht mit Ätzen und Gefechtsbüchern daherkommen, da man sonst nicht mehr von einem Vertrauensrat reden kann. In der Sache können die Auseinandersetzungen im Vertrauensrat auch scharf sein, aber alles Persönliche ist draußen zu lassen. Ein Arbeitskamerad kann ruhig etwas fordern, ja er muß etwas fordern, wenn er etwas leistet. Diese Forderung an das Leben bedeutet den Motor für die Entwicklung. Etwas Fordern ist daher keineswegs marxistisch, dagegen ist es marxistisch, wenn man von der Allgemeinheit mehr fordert, als man selbst ihr zu geben gewillt ist.

Dann schritt Dr. Ley zur Vereidigung des Leiters der Gauarbeitskammer, Schulz, und der 40 Mitglieder. Sämtliche Mitglieder gelobten durch Handschlag, Adolf Hitler die Treue zu halten und den Arbeitnehmern ehrliebe Helfer in all ihren Sorgen zu sein. Der Leiter der Gauarbeitskammer, Schulz, gelobte für die Mitglieder, allezeit treue Disziplin zu halten und in Verantwortung als einfache, schlichte Soldaten des Führers ihren Auftrag auszuführen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymne wurde der feierliche Akt beschlossen.

## Kohlenoxydgasvergiftungen während des Gottesdienstes

### Ueber hundert Erkrankte

Tegernau (Amt Schopfheim), 21. Nov. Während des Bußtagsgottesdienstes in der hiesigen evangelischen Kirche ereignete sich ein schweres Unglück. Durch Auströmen von Kohlenoxydgas aus einem Ofen erkrankten gegen 100 bis 120 Kirchenbesucher, darunter auch zahlreiche Kinder, an Vergiftungserscheinungen. Bei 20 Personen waren die Vergiftungen ernstlicher Natur, doch waren die Betroffenen dank der ununterbrochenen Bemühungen der Ärzte und des Sanitätspersonals am Abend außer Lebensgefahr.

Das Unglück ereignete sich vormittags. Ein Kirchenbesucher nach dem anderen wurde plötzlich von Unwohlsein befallen und verließ das Gotteshaus, wieder andere, die härter ergriffen wurden, sanken sofort zusammen. Die Aufregung unter den Gläubigen wuchs erheblich, als auch Pfarrer Hof, nachdem er seine Predigt gehalten hatte und wieder zum Altar getreten war, ohnmächtig wurde. Schnell wurde ärztliche Hilfe herbeigerufen, die aber angesichts der großen Zahl der Erkrankten bei weitem nicht ausreichte. Sanitätspersonal mit Sauerstoffapparaten und Ärzte aus Schopfheim, Vörsach und Grenzach wurden in aller Eile alarmiert. Die Behandlung wurde noch dadurch erschwert, daß ein großer Teil der Betroffenen schon nach Hause gegangen war und sich bei diesen erst dort die Vergiftungserscheinungen in härterem Maße zeigten. Sie wurden zumeist in das Schulhaus gebracht und dort von den Ärzten und Sanitätern behandelt. Die Rettungssaktion, die den ganzen Nachmittag bis in die Abendstunden andauerte, war von Erfolg gekrönt, so daß kein einziges Todesopfer zu verzeichnen ist. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort in die Wege geleitet. Ueber die Entstehungssache kann zur Zeit noch nichts gesagt werden.

Stuttgart, 21. Nov. (80. Geburtstag.) Am Donnerstag feierte Theaterdirektor Theodor Brandt seinen 80. Geburtstag. Mit der Theatergeschichte Stuttgarts ist Theodor Brandt stark verbunden. Bekannt ist er auch durch seine Mitwirkung am Reichsfest der Stuttgarter.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch stieß ein Motorrad mit Seitenwagen mit einem Auto auf der Kreuzung Schwabenberg-Landhausstraße zusammen. Der Motorradfahrer und die Beifahrerin sind schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden. Die Insassen des Personenwagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ristenbrand. Am Mittwochabend geriet aus unbekannter Ursache im Park hinter dem Wilhelmspalast ein Lager von etwa 30 Ausstellungskisten des Deutschen Auslandsinstituts in Brand. Die Kisten wurden teilweise durch das Feuer zerstört, ohne daß ein größerer Schaden entstand.

Kirchentellinsfurt, Ost. Tübingen, 21. Nov. (Kein Spielzeug.) Das sieben Jahre alte Lötterchen eines zur Zeit auf Montage in Holland befindlichen Monteurs und ein neun Jahre alter Junge spielten in der Wohnung der Eltern des Knaben. Dort erblickten die Kinder eine Schußwaffe, die von dem Bruder des Jungen im Zimmer liegen gelassen worden war. Beim Spiel mit der Waffe ging ein Schuß los und das Geschick traf das am Fenster stehende Mädchen in die Stirn. Das Kind wurde sofort in die Klinik nach Tübingen gebracht.

Meßingen, 21. Nov. (Segelflugzeugtaufe.) Am Bußtag wurde die Taufe zweier Segelflugzeuge vorgenommen. Bürgermeister Reubaus gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch in Meßingen die Segelfliegerei immer größere Fortschritte mache und beglückwünschte die Fliegerortsgruppe, an der Spitze ihren Führer, Gewerbeoberlehrer Joos, daß sie in zäher Arbeit sich ein so stolzes Flugzeug geschaffen habe. Er taufte es dann auf den Namen „Stadt Meßingen“. Landesportführer Dr. Klett nahm dann die Taufe des Segelflugzeuges der HJ. vor und hob dabei die Notwendigkeit der fliegerischen Erziehung der deutschen Jugend hervor.

Göppingen, 21. Nov. (Nichtfest.) Am Montag feierte die Bauherrschaft der neuen Kreisparlase, Landrat Dr. Berisch und Direktor Stiegl mit den am Bau beschäftigten Arbeitern und den Angehörigen der Kreisparlase, sowie mit zahlreichen Ehrengästen von Partei, Behörden und DAF, das Nichtfest.

Schwenningen, 21. Nov. (Trichinenfund.) Im Schlachthof Schwenningen wurden bei zwei anfänglich einer Treibjagd geschossenen Fischen Trichinen festgestellt.

Waldbsee, 21. Nov. (Som Schlag getroffen.)

## TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe in

## Herren- und Knaben-Bekleidung

## Ornstein & Schwarz Florzheim Westliche 8



Während des Wiltsonsgottesdienstes in der Stadtpfarrkirche wurde am Dienstag der 82jährige Privatier Anton Oberhofer von hier vom Schlag getroffen, der in kurzer Zeit dessen Tod herbeiführte.

**Friedrichshafen, 21. Nov. (Zander eingeleitet.)** Dieser Tage wurden im Gondelhafen in Friedrichshafen unter Aufsicht von Polizeidirektor Quintenz 6000 Jung-Zander und durch Fischereiaufsicht III in Unteruhldingen weitere 6000 Stück dem See übergeben.

**Bad Friedrichshall, 20. Nov. (Veichenlängung.)** Der letzte Woche aus Schluchtern vermisst gemeldete 76 Jahre alte Josef Kückert wurde im Kanal am Schleusentor hängend aufgefunden und vom Schleusenwärter geborgen. Ob Unfall oder selbstmörderische Absicht vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

**Oberndorf, 20. Nov. (Wilderer.)** Durch Landjäger von Oberndorf konnten dieser Tage zwei verheiratete junge Männer von Hochmöffingen der Wilddieberei überführt werden. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Oberndorf eingeliefert.

**Korb, 20. Nov. (Tödl. Verunglück.)** Hier wurde am Dienstag der Steinbrucharbeiter Klemm von hier von einer nachrückenden Wand im Steinbruch am Hörlestopf verdrückt. Trotz sofortiger Hilfe erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach seiner Verbringung in das Kreiskrankenhaus Waiblingen verstarb.

**Kirchheim u. L., 21. Nov. (Verkehrsunfall.)** In der Dettingerstraße streifte ein Motorradfahrer aus Nischelberg den Gehwegrandstein, erfasste einen auf dem Gehweg befindlichen Fußgänger und schleifte ihn eine kurze Strecke mit sich etwa zehn Metern stürzte der Motorradfahrer und schlug mit dem Kopf auf den Randstein auf, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog.

**Leinzell, 20. Nov. (Schadenseuer.)** Am Donnerstag früh brach im Gasthaus zum „Wider“ von Albert Junginger Feuer aus. In kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Dank der Tätigkeit der Wehren gelang es das Uebergreifen des Feuers auf das Wirtschaftsgebäude zu verhindern. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein junger Mann vorläufig festgenommen.

**Unterwillingen, 20. Nov. (Brand.)** In dem Anwesen des Landwirts Stimpfle brach auf bisher ungeklärte Weise ein Brand aus, der rasch das ganze Wohnhaus mit Stall ergriff. Das Vieh wurde gerettet. Das Wohnhaus brannte vollständig ab.

**Eisingen, 20. Nov. (Tödl. Unfall.)** Am Dienstag wollte der 75 Jahre alte Landwirt Xaver Göb, der trotz seines hohen Alters im Anwesen seines Sohnes jeden Tag arbeitete, eine Dachplatte ziehen. Dabei stürzte er in das tiefer gelegene Stockwerk ab und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte starb noch am gleichen Tag.

**Berichtigung.** Ein Teil der württembergischen Presse hat in der Berichterstattung über die Ausführungen des Reichsbauernführers N. Walter Darré u. a. ausgeführt: „So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, die Ordnung des Milchmarktes in Württemberg zu einer Steigerung der Milchproduktion um fast 30 Prozent geführt.“ Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg stellt hierzu fest, daß der Reichsbauernführer diesen Satz wie nachstehend ausgeführt hat: „So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, die Ordnung des Milchmarktes in Württemberg zu einer Steigerung der Milchproduktion um fast 30 Prozent geführt.“

### Das Wetter für Samstag

Die Wetterlage ist im allgemeinen immer noch dieselbe, so daß für Samstag Fortsetzung des zwar zeitweilig bedeckten, aber in der Hauptsache trockenen Wetters zu erwarten ist.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Empfang beim Führer.** Der Führer und Reichskanzler empfing unter dem üblichen Zeremoniell im „Saale des Reichspräsidenten“ den neu ernannten königlich hameischen Gesandten, Fhna Rajawangian, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Daran schloß sich der Empfang des neu ernannten königlich afghanischen Gesandten Allah Nawaz Khan, der ebenfalls sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

**Glückwunsch des Führers.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Generalmajor a. D. Graf von der Schulenburg zum 70. Geburtstag telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

**Amsterdamer Kommunisten stehlen deutsche Flagge.** Am Mittwoch nachmittag wurde von dem deutschen Kohlendampfer „Adele Traber“ von Kommunisten, die sich in einem Boot dem Dampfer genähert hatten, die deutsche Flagge gestohlen. Die Hafenspolizei hat die Verfolgung der Schuldigen sofort aufgenommen und vier Verdächtige verhaftet.

**Kundgebungen der Legitimisten in Oesterreich.** Anlässlich des 23. Geburtstages Otto v. Habsburg fand am Mittwoch in der Kapuzinerkirche eine feierliche Messe statt, an der auch Bundeskanzler Dr. Schulzinnig teilnahm. Abends fand eine legitimistische Kundgebung statt. Unter den Anwesenden sah man auch Vizekanzler Fürst Starhemberg.

**Fey nicht mehr Führer des Wiener Heimatschutzes.** Auf einem Führerappell des Wiener Heimatschutzes am Dienstag legte der Landesführer Major Fey sein Amt als Landesführer in die Hände des Vizekanzlers und Führers der Heimwehr, Fürst Starhemberg, zurück und verabschiedete sich in seiner Eigenschaft als Landesführer von den Unterführern. Fürst Starhemberg hat damit die Führung des Wiener Heimatschutzes selbst übernommen.

**Kein Wechsel im britischen Luftfahrt- und Marineministerium.** Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der König den Staatssekretär für Luftfahrt Sir Philipp Cunliffe Viscount und den Ersten Lord der Admiralität Sir Bolton Charles Mollison in den Rang eines Viscount (Grafenstand) erhoben. Damit steht fest, daß die beiden Minister ihren bisherigen Posten im Kabinett beibehalten werden. Es scheint sich damit zu bestätigen, daß Churchill nicht Marineminister wird.

**Nur Verschiebung der Autonomieerklärung Nordchinas?** Wie die japanische Nachrichtenagentur Kengo wissen will, ist die ursprünglich für Mittwoch in Aussicht genommene Autonomieerklärung Nordchinas nicht aufgegeben, sondern nur um einige Tage verschoben worden.

**Einberufung des Geheimen Konsistoriums.** Der Papst hat die Einberufung des Geheimen Konsistoriums für den 16. Dezember angeordnet. Es sollen einige neue Kardinäle, unter ihnen der Erzbischof von Buenos Aires, ernannt werden. Der Papst wird eine Ansprache an das Kardinalskollegium halten.

### Aus dem Gerichtssaal

Devisenprozeß gegen den Bischof von Meissen Das Plaidoyer des Staatsanwalts

Berlin, 21. Nov. Nach Verlesung einiger Urkunden im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meissen nahm der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer. Er führte u. a. aus: Wir stehen wieder am Schluß der Beweisaufnahme eines Devisenprozesses gegen Angehörige der katholischen Geistlichkeit. Der einzige Unterschied gegenüber den vergangenen Prozessen ist lediglich der, daß diesmal ein Bischof auf der Anklagebank sitzt, während bisher der im Range höchststehende ein Generalvikar war. Sodann ging der Anklagevertreter auf den Sachverhalt ein. Der Angeklagte Theodor Legge behauptet, daß Dr. Hofius ihm einen legalen Weg gezeigt hätte. Der wirkliche Weg, der ja damals Stadtgespräch in Paderborn gewesen sei, habe aber darin bestanden, das Geld durch Ordensgeistliche über die Grenze schmuggeln zu lassen. Daß Dr. Legge nicht an diesen angeblich legalen Weg geglaubt, sondern die wirklichen Zusammenhänge gekannt habe, ergebe sich aus einigen Indizien. Der Staatsanwalt erwähnte dabei einen Brief des Angeklagten Dr. Legge an Dr. Hofius, worin er diesem mitteilt, daß er „seinem Bruder die notwendigen Mitteilungen gemacht habe, soweit sie möglich waren“. Auch daß der Bischof an die Legalität des Weges nicht geglaubt habe, könne nach Ansicht des Anklagevertreters angenommen werden, denn durch den vorgeschlagenen Weg sei ja eine Entlastung von den Zinsen gar nicht denkbar gewesen, im Gegenteil, es wäre sogar eine Belastung eingetreten. Anfangs 1934 hätten dem Angeklagten Soppa ebenfalls Bedenken gegen den angeblich legalen Weg gekommen sein müssen. Er habe nicht den Mut gefunden, selbst in der damaligen Ordinariatsitzung den Vorschlag zu unterbreiten, sondern habe den Bischof darum gebeten. Soppa sei in den Händen des Bischofs ein williges Werkzeug gewesen.

Dem Generalvikar Dr. Soppa sei die Rolle eines Sündenbocks zugedacht worden. Obwohl er Bedenken gegen den Plan gehabt habe, habe er nicht gewagt, sich beim Bischof nach den Einzelheiten zu erkundigen. Auch die übrigen Mitglieder des Ordinariats seien durch die Autorität des Bischofs davon abgehalten worden, irgendwelche Bedenken gegen die Ueberweisungen vorzubringen. Nach der durchaus glaubwürdigen Darstellung des Dr. Soppa sei der Bischof von ihm über alles unterrichtet worden. Auch das Kierenleiden und die Depressionszustände könnten den Bischof strafrechtlich nicht entlasten. Die Beweisaufnahme habe, so stellte der Anklagevertreter abschließend fest, einwandfrei ergeben, daß der Bischof über die Devisenchiebungen unterrichtet gewesen sei und sie gebilligt habe.

### Die Strafanträge

Der Staatsanwalt beantragte im Einzelnen gegen den Bischof von Meissen, Peter Legge, und seinen Bruder, Dr. Theodor Legge, je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 140 Tage Zuchthaus. Gegen den Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis. Allen drei Angeklagten soll die Unterjuchungshaft angerechnet werden. Außerdem beantragte der Staatsanwalt die Einziehung der beschlagnahmten 95 000 Gulden-Obligationen und die Mithaftung des Bistums Meissen für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Bischofs Peter Legge und des Angeklagten Dr. Soppa, sowie die Mithaftung des Bonifazius-Vereins für das katholische Deutschland in Paderborn für die Geldstrafen und Kosten des Angeklagten Dr. Theodor Legge. Gegen die Angeklagte Auguste Klein beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sein sollen.

Die Verteidiger beleuchteten noch einmal das Ergebnis der Beweisaufnahme vom Standpunkt der Verteidigung und legten sich mit den Strafanträgen der Staatsanwaltschaft auseinander. Der Verteidiger des Bischofs erklärte, er sei zwar persönlich davon überzeugt, daß die Voraussetzungen für eine Amnestie bei seinem Klienten vorlägen, dennoch sehe er davon ab, diese Voraussetzungen geltend zu machen in der Hoffnung, daß der Bischof freigesprochen werde. Der Bischof kämpfe nicht für sein persönliches Schicksal, sondern für die in ihm verkörperte ehrwürdige Einrichtung. Er fühle sich dabei nicht nur als treuer Diener seiner Kirche, sondern auch als deutscher Volksgenosse, als ergeborener Sohn Westfalens, der sich bewußt sei, welche Pflichten ihm sein hohes Amt der Volksgemeinschaft gegenüber auferlege. Das Urteil soll am Samstag verkündet werden.

### Gefängnisstrafen für drei Paderborner Ordensschwestern

Berlin, 21. Nov. In dem Devisenprozeß gegen die Schwestern des Ordens der Christlichen Liebe in Paderborn fällt das Berliner Sondergericht nach vierstündiger Verhandlung das Urteil. Nach dem Verlauf der Beweisaufnahme ließ sich die Anklage in verschiedenen Punkten nicht aufrecht erhalten, so daß ein schwerer Fall im Sinne der Devisengesetze nicht mehr angenommen werden konnte. Das Sondergericht verhängte dabei

### Diese Bratensoße zu Tomatensoße auf neue Art!

Und dazu Rikeriki, oder Hahn-Spagetti: Ein Genuß! Bitte probieren: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glatt-rühren, in ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun einen vollen Teelöffel Tomatenmark (mit heißem Wasser verdünnt) mit 3 Eßlöffeln frische Milch einrühren und aufkochen. Schon fertig! Das macht die ideale Bratensoße,

# Sie von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = ¼ Liter = 10 Pfg.

auch nur Gefängnisstrafen, soweit nicht überhaupt eine Freisprechung erfolgte.

Im einzelnen erhielten die erste Generalassistentin des Ordens, Ida Baur, genannt Schwester Walberta, wegen gemeinschaftlichen Devisenvergehens in zwei Fällen ein Jahr drei Monate Gefängnis und 7000 RM. Geldstrafe, die Provinzialoberwältin der deutschen Ordensproving, Elisabeth Starke, genannt Schwester Rupertilla, wegen gemeinschaftlichen Devisenvergehens in einem Falle ein Jahr Gefängnis und 6000 RM. Geldstrafe, sowie die Generaloberwältin des Ordens, Klara Schreiber, genannt Schwester Alstre, neun Monate Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe.

Die Mitangeklagte, Provinzialoberin Agnes Koch, genannt Schwester Godeharda, und der Sekretär des Bonifaziusvereins in Paderborn, Joseph Körner, wurden freigesprochen. Außerdem wurde die Einziehung eines Wertes in Höhe von 8400 RM. unter entsprechender Mithaftung der verurteilten Schwestern sowie des Paderborner Ordens ausgesprochen.

### Sport und Spiel

#### Fußball-Ergebnisse am Bußtag

Stadtelf Dortmund — Schalke 04 1:2  
Klemania Kamen — VfL. Benrath 0:1  
SSV-Germania Elberfeld — Fort. Düsseldorf 4:2.

#### Handball

#### Meisterschaftsspiele in Württemberg

Stuttgarter Riders — TSG. Stuttgart 6:8  
Pflinger TSG. — TSG. Schwemningen 2:3.

#### Freundschaftsspiel:

MSB. Hind. Burg Minden — PSB. Magdeburg 8:7 (4:3).

### Kleines Sportallerlei

Bei den japanischen Tennis-Meisterschaften wurde das tschechoslowakische Dabispokal-Doppel Menzel-Hecht im Endkampf von den Japanern Murakami-Damagishi besiegt und zwar mit 2:4, 5:7, 8:3, 6:4, 6:4.

Nach 96 Stunden Fahrzeit brach der Adler-Trumpf-Wagen seine Rekordfahrt ab. Insgesamt wurden für die Klasse 1100 bis 1500 ccm neun neue Klassenrekorde aufgestellt. In 96 Stunden wurden insgesamt 11 875,284 Kilometer zurückgelegt, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 123,7 Kilometer.

Der Italiener Taruffi fuhr auf der Autostraße Florenz-Lucca mit einer 500 ccm Kondine neue Motorrad-Weltrekorde; über den fliegenden Kilometer mit fliegendem Start mit 244,316 Stundenkilometer, und die Meile mit fliegendem Start mit 244,869 Stundenkilometer. Die bisherigen Bestleistungen hielt Henne (BRW.) mit 237,560 und 223,089 Stundenkilometer. Der absolute Rekord wird auch jetzt noch von Ernst Henne mit 256,040 Stundenkilometer gehalten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Bahnhof, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch. 29. 10. 33. 700. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

### Stadtgemeinde Wildbad.

Am Montag, den 25. November 1935, nachmittags 5 Uhr, werden im Sitzungssaal des Rathauses in Wildbad die **Städt. Lautenhofwiesen einschl. Replerwiesen** auf 6 Jahre verpachtet.

Wildbad, den 21. November 1935.

Stadtpflege.

**Städt. Freibank.** Das beste **Werbemittel** ist eine Anzeige im **„Wildbader Tagblatt“**  
Morgen Samstag von 5 Uhr ab  
**Kalbfleisch** Pfd. 70 Pfg.



**„Grünhütte“**  
Samstag und Sonntag  
**Mehlsuppe**  
wozu freundlich einladet Fritz Mutterer

**Sämtliche Druckerarbeiten**  
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

**Arbeit schaffen für alle Volksgenossen!**

**Kauf Arbeitsbeschaffungslose**

**ZIEHUNG: 21. u. 22. DEZEMBER**  
zu 16 000 000 Gewinn  
Lose zu RM. 1.- Doppellos zu RM. 2.-  
überall zu haben.